

Lernzeiten, Schüler:innenarbeitsstunden und Co. – Möglichkeiten des individuellen Lernens über den ganzen Tag an weiterführenden Schulen

Nahezu alle weiterführenden Ganztagschulen etablieren Bildungselemente, in denen individuelles Lernen stattfinden kann. Denn ein Versprechen der Ganztagschule ist es, dass die Schüler:innen möglichst viele ihrer Aufgaben in der Schule erledigen können und damit zusätzlichen Raum zur Kompetenzentwicklung erhalten. So können Hausaufgaben zugunsten von Schulaufgaben reduziert und bei Bedarf Unterstützung angeboten werden.

Jede Schule findet dabei schulspezifische Antworten auf die Frage, wie das individuelle Lernen über den ganzen Tag unterstützt werden kann. Diese Antworten hängen mit den Bedingungen vor Ort und den Bedarfen der jeweiligen Schüler:innen zusammen. Bei der Entwicklung dieser Antworten können verschiedene Fragen leitend sein:

- Sollen die Schüler:innen dabei durch pädagogisches Personal begleitet sein oder eigenverantwortlich arbeiten? (im Schaubild x-Achse, s. S. 2)
- Soll das Setting eher für Einzelarbeit oder gemeinsame/kooperative Arbeit geeignet sein? (im Schaubild y-Achse).
- Exklusivität oder Parallelität? Mit welchen Bildungselementen/Angeboten liegen die Lernzeiten parallel oder sind sie verpflichtend/exklusiv?
- Intensität und Fachlichkeit der Begleitung oder Aufsicht: Wer leitet die Lernzeiten an oder ist als Ansprechperson anwesend? Wieviel Hilfestellung ist möglich oder vorgesehen.
- Wie kann Lernerfolg sichtbar gemacht und selbstreguliertes Lernen unterstützt werden? (Zum Beispiel: Vorbereitung im Vorfeld, Trainieren und Reflexion der Lernstrategien, Aufgreifen im Unterricht)
- Welche Aufgaben sollen bearbeitet werden?
- Wie sind diese Aufgaben mit dem (Fach-)Unterricht verschränkt?

Wozu eigentlich Schulaufgaben?!

Vor allem zwei Funktionen werden Schulaufgaben zugeschrieben:

- eine didaktische Funktion (im Sinne von Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten) und
- eine erzieherische Funktion (Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstverantwortung bei der Bearbeitung von Aufgaben – im Sinne der Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken).

Was sind Lernzeiten?

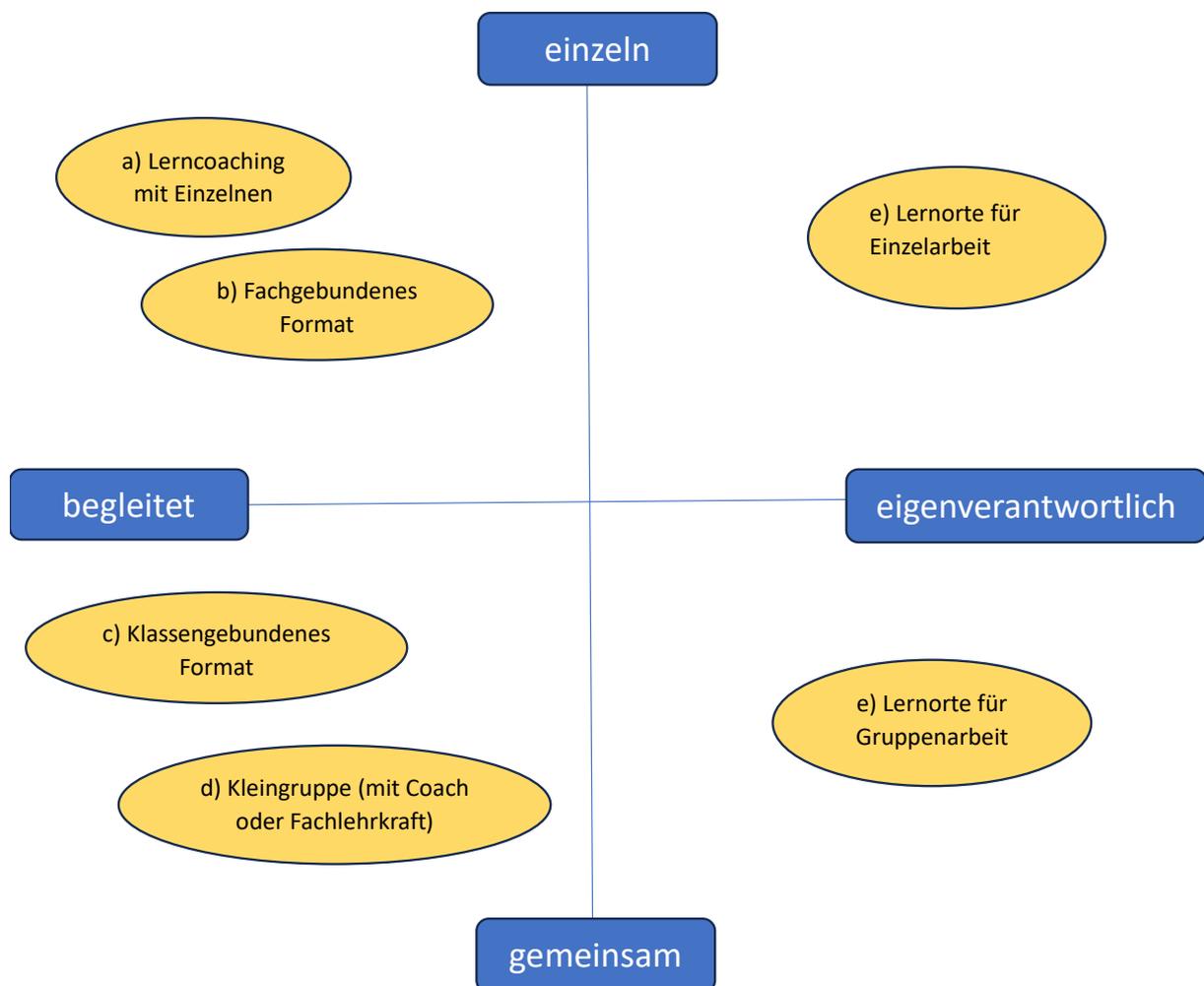
Lernzeiten ist ein Oberbegriff für diverse Ansätze in der Praxis, Hausaufgaben durch andere Formate am Ort Ganztagschule zu ersetzen (vgl. dazu auch Nordt 2020 und Schulz-Gade/Balke 2024, s. Literaturverzeichnis letzte Seite).

Was sind Schüler:innenarbeitsstunden? (auch SAS genannt)

Die SAS wurden im Zuge der Schulstrukturreform an Berliner Integrierten Sekundarschulen (ISS) eingeführt und stehen den Schüler:innen als verpflichtendes Angebot im Umfang von 1-3,25 Stunden zur Verfügung. Es sind Zeiteinheiten, in denen Schüler:innen vormittags, mittags oder nachmittags an vorgegebenen oder selbst gewählten Aufgaben arbeiten, in der Regel betreut von Fachlehrer:innen. Der Umfang der Schülerarbeitsstunden ist abhängig von der Organisationsform des Ganztagsbetriebs. (vgl. Schulgesetz § 14 Ganztagsbetrieb und ...)

Wie kann das realisiert werden? Varianten des individuellen Lernens über den ganzen Tag und Einblicke in die Praxis

Um die eigene Schulpraxis zu reflektieren oder auch neue Formate für individuelles Lernen zu entwickeln, kann man sich in diesem Schaubild orientieren. Die beiden ersten der oben genannten Fragen sind hierzu in einem Koordinatensystem zueinander ins Verhältnis gesetzt. Die verschiedenen Formate, die sich daraus ableiten lassen, konkretisieren wir mit Praxisbeispielen (a-e), die uns in Beratungen und anderen Kontexten begegnet sind. Falls Sie ein Praxisbeispiel ergänzen möchten, können Sie sich gerne an uns wenden.



a) Lerncoaching mit Einzelnen

Das Lerncoaching mit einzelnen Schüler:innen ist eine intensive Form der Begleitung von Schüler:innen durch Erwachsene, in der Regel Lehrkräften und/oder Sozialpädagog:innen. Wie man das als Schule angehen kann, welche Prinzipien sich hierbei bewährt haben, lesen Sie in unserem [Hintergrundtext](#). Verschiedene inspirierende Beispiele finden Sie [hier](#) in der Rubrik „Lernen aktiv“

begleiten durch Lernberatung“ innerhalb unseres Modules „Lernen über den ganzen Tag“. Zwei dieser Beispiele sind hier noch mal herausgehoben:

[Portrait des Gottfried-Keller-Gymnasiums](#): Pro Schuljahr nehmen etwa 20 bis 30 Schüler:innen das Angebot wahr. Meistens arbeiten Coach und Coachee zwei bis drei Monate zusammen, die Termine werden individuell in den Pausenzeiten oder nach 16 Uhr verabredet. Die Treffen finden in der Regel einmal wöchentlich statt und dauern 30 bis 50 Minuten lang. Bei Herausforderungen rund um das selbstorganisierte Lernen helfen den Schüler:innen oft schon wenige Coachings dabei, sich selbst zu strukturieren. „Manche haben aber auch psychische Belastungen, bei denen sie jemanden brauchen, mit dem sie reden können und der hilft, ihre Fragen einzuordnen. Das kann dann länger dauern“, so Gabriel Dube, leitender Sozialpädagoge, der dieses Konzept maßgeblich an der Schule mitentwickelt hat.

[Praxisbeispiel Käthe-Kollwitz-Gymnasium](#): Schüler:innen können das Lerncoaching aufsuchen, um in einem individuellen, professionellen Coaching Lernstrategien zu optimieren, Ziele festzulegen und gemeinsam an Lösungswegen zu arbeiten. Lerncoaching ist für alle Leistungsbereiche gedacht und keine fachliche Nachhilfe. Das Format wird an einem Tag in der Woche im LernRaum angeboten. Das Lerncoaching dauert ca. 2 bis 6 Termine im Umfang von 20 bis 60 Minuten pro Termin. Wichtig ist die Motivation der Schüler:innen und der Wunsch, die eigene Lernstrategie zu optimieren oder den Lernprozess zu verbessern.

b) Fachgebundenes Format

Manche Schulen gestalten die Schülerarbeitsstunden als fachgebundene Formate. Häufig beziehen sich fachgebundene Übungsformate auf die Hauptfächer. Manche Schulen gehen den Weg über die Kooperation mit externen Kooperationspartner:innen, z.B. Nachhilfeeinstituten, die mehrere Fächer abdecken. Andere Schulen bieten z.B. in den Randstunden oder im Mittagsband Förderangebote an, die in bestimmten Räumen von Fachlehrkräften oder älteren Schüler:innen¹ betreut werden. Diese nehmen die Rolle einer Lernbegleiter:in ein, die Schüler:innen arbeiten selbstständig mit selbstmitgebrachtem oder vorhandenem Material an für sie wichtigen Inhalten/Aufgaben. Ob die Teilnahme von den Schüler:innen selbst entschieden wird oder aber Empfehlungen von den Klassenlehrer:innen in Absprache mit den Eltern ausgesprochen werden, wird unterschiedlich gehandhabt. Bekannt ist dieses Format auch als „TÜFF“ (*Trainieren-Üben-Fördern-Fordern*) oder TÜV (*trainieren, üben, verstehen*).

[Praxisbeispiel Mildred-Harnack-Schule](#): „Die Schule bietet Lernenden mit einzelnen Lücken oder dem Bedarf einer begleitenden Nachbereitung von Unterrichtsstoff Schülerarbeitsstunden (SAS) an. Hier stehen Fachlehrer[:innen] kleinen Schüler[:innen]gruppen mit Rat und Tat zur Seite.“ In den Fächern Englisch, Deutsch, Mathematik, Biologie werden ein bis zwei Termine pro Woche angeboten. Zudem gibt es zwei Termine für Klassenarbeiten etc., die nachgeschrieben werden sollen. Hier finden Sie eine Übersicht über die [Schülerarbeitsstunden](#).

¹ **Tipp: Peer-to-Peer-Angebote** können für anleitende Schüler:innen durch verschiedene Umstände attraktiv werden: Z.B. wenn sie schulintern als Form von gesell./soz. Engagement angerechnet werden (z.B. Urkunde verleihen), indem die SuS indem sie bestimmte Privilegien erhalten (Bsp. Hermann-Hesse: Pullover, T-Shirts mit Schullogo, die es nicht käuflich zu erwerben gibt), indem sie von anderen „unliebsamen“ Aufgaben entlastet werden (z.B. Reinigung der Schule o.ä.) oder ganz offiziell als Nebenjob mit Werkvertrag vergütet werden (ggf. eher für Oberstufenschüler:innen interessant).

Praxisbeispiel Heinz-Brandt-Schule: „Im TÜFF-Angebot (Trainieren-Üben-Fördern-Fordern) vertiefen und üben die Schüler:innen mit Unterstützung eine:r Fachlehrer:in den Unterrichtsstoff. Je nach Jahrgang haben sie drei oder vier Stunden in der Woche rund um die Mittagszeit, in der sie z.B. Aufgaben für den Unterricht erledigen, für Klassenarbeiten lernen, sich auf Präsentationen vorbereiten oder nicht Verstandenes aufarbeiten. Zum Wochenbeginn wählen die Schüler:innen ihre TÜFF-Stunden nach Bedarf: Sie können zwischen Deutsch, Mathematik Englisch, sowie Natur und Spanisch wählen und dadurch bei Bedarf einen Fachbereich stärker bearbeiten. Gleichzeitig ist gewährleistet, dass die Gruppengröße 18 Schüler:innen nicht übersteigt und eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre bestehen bleibt.“ Hier finden Sie den [Modell-Stundenplan aus dem Schuljahr 2020/2021](#).

Praxisbeispiel Käthe-Kollwitz-Gymnasium: Hier gibt es das sogenannte [Lernstudio](#) – ein alternativer Begriff für ein Angebot der Schulaufgabenbetreuung, das an einem Tag der Woche für jeweils 165 Minuten in der Schulbibliothek stattfindet. Die Schüler:innen können hier Hausaufgaben erledigen oder die Zeit nutzen, um sich auf Tests, Klassenarbeiten oder Vorträge vorzubereiten. Individuelle Lern- und Erfolgsprozesse werden sichtbar gemacht. Die Teilnahme ist freiwillig; Schüler:innen können auch einfach unangemeldet vorbeikommen. Die Betreuer:innen sind ehemalige Schüler:innen oder Studierende, die durch einen professionellen Anbieter vergütet werden.

Praxisbeispiel Käthe-Kollwitz-Gymnasium: Im Format „[Lernlift](#)“ findet in Kooperation mit einer Firma statt. Hier unterstützen Lehrkräfte Schüler:innen, die Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Chemie, Französisch und Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache oder im Rahmen einer Lese-Rechtschreib-Schwäche haben. Ziel ist die besondere Förderung von Schüler:innen in den Kernfächern. Der Besuch des Lernlifts wird von Fachlehrer:innen festgelegt und erfolgt für ein individuell vereinbartes Intervall. Die Intervalle sind die Zeiträume zwischen den vier im Schuljahr festzulegenden Benotungen Die Teilnahme ist für ausgewählte Schüler:innen verpflichtend. In kleinen, max. zehnköpfigen Gruppen erhalten sie spezielle Übungsangebote für das jeweilige Unterrichtsfach.

c) Klassegebundenes Format

Manche Schulen organisieren die SAS oder sog. Lernzeiten als feste Zeitfenster in der Stundentafel einer Lerngruppe oder Klasse – zum Zweck des selbstorganisierten Lernens der Schüler:innen anhand von vorgegebenen, im Idealfall differenzierten Aufgaben (bspw. Wochenplan). Betreut werden diese Zeiten in der Regel von Klassenlehrer:innen und/oder Fachlehrer:innen.

Praxisbeispiel Carl-von-Ossietzky-Schule: An dieser Schule gibt es ein [Zeitraster](#), das Grundlage für einen rhythmisierten ganztägigen Schultag ist. Phasen des Lernens, Übens und Vertiefens wechseln sich mit Phasen des freien Spiels ab. In der PerLe (persönlichen Lernzeit) können die Schüler:innen außerhalb der Unterrichtsstunden in einzelnen Fächern Zeiten des Lernens, Übens und Vertiefens wahrnehmen. Die Lernzeit wird in den Klassen von der Klassenlehrer:in oder Klassenerzieher:in betreut.

d) Kleingruppe (mit Coach oder Fachlehrkraft)

Vormals bekannt als klassischer Förderunterricht gibt es an manchen Schulen mehr und mehr Angebote, die sich an Kleingruppen richten. Das kann man fächerbezogen oder aber methodenorientiert realisieren und durch einen Coach oder eine Fachlehrkraft begleiten.

Praxisbeispiel Käthe-Kollwitz-Gymnasium: Hier gibt es das Format „Lernstudio“, das für Schüler:innen eingerichtet wird, um möglichst individualisiert zu fördern und den Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule bestmöglich zu begleiten. Die Schüler:innen werden in Kleingruppen (max. 10 Personen) zeitlich begrenzt (für max. sechs Stunden) von Fachlehrer:innen unterrichtet. Der Aufgabenpool wird schulintern erarbeitet. Die Lernstudios finden zeitgleich zu Neigungsangeboten statt.

e) Lernorte für Einzel- und Gruppenarbeit

Lernzeiten als offenes Format finden häufig an besonderen Lernorten statt. Das können feste Räume wie Mediatheken, Bibliotheken, Computerraum, grünes Klassenzimmer oder aber auch flexible Räume wie in der Compartmentschule sein. Zu beachten ist, ob diese Settings für das Arbeiten in Gruppen geeignet sind – also Gespräche stattfinden dürfen – oder aber der Stillarbeit dienen. Diese Räume können für Schüler:innen selbstgesteuerte bzw. weitgehend unbeobachtete Räume sein oder aber von Erwachsenen betreute Räume. Oft lassen Schulen diese nicht durchgehend von Lehrkräften betreuen, sondern arbeiten hier mit Medienpädagog:innen zusammen.

Praxisbeispiel Hermann-Hesse-Gymnasium:

Die Mediathek ist organisiert wie eine Bibliothek, nicht wenige Schüler:innen kommen in den Pausen und der Selbstlernzeit hierher, um zu lernen. Die Schulleiterin Frau Roschke erzählt im Schulportrait mit der SAG: „Es gab einen Antrag der GSV, die Mediathek bis um 17 Uhr offen zu halten. Wir konnten das kaum glauben, aber wir haben das natürlich gemacht.“

Praxisbeispiel Gottfried-Keller: Die Schule bietet verschiedene besondere Lernorte an. In der Mediathek kann an in einer angenehmen Atmosphäre selbständig und konzentriert an eigenen oder schulischen Projekten arbeiten. In den Lernlandschaften können die Schüler:innen selbständig arbeiten; diese stehen teilweise auch in den Mittagsbändern zur Verfügung. Über das Schulportrait und die Stundenpläne erhalten Sie einen Einblick, wie das Ganztagsgymnasium eigenständiges Lernen in den Studienzeiten realisiert.

Praxisbeispiel Schulbauprojekt in der Allee der Kosmonauten und (für Grundschulen) Praxisbeispiel 49. Grundschule Berlin Pankow: An diesen Schulen können in kleineren, flexibel nutzbaren Unterrichtsbereichen gelernt werden. Im Mittelpunkt eines Compartments befindet sich das Forum, das als offener zugänglicher Bereich vielfältig genutzt werden kann; z.B. als Treffpunkt, Arbeitsraum, Besprechungs- und Bewegungsraum oder als Pausenfläche mit viel Platz für Rückzug und Erholung. Einen Einblick in die erste fertiggestellte Compartmentschule Berlins erhalten Sie in diesem Film. Mehr erfahren Sie in dieser Übersicht. Die Berliner Schulbauoffensive realisiert in Zukunft auch weiterführende Schulen im Compartment-Stil wie z.B. den Schulstandort Am Breiten Luch.

Weiterführende Informationen zu Hausaufgaben, Schulaufgaben und Lernzeiten erhalten Sie in diesen Fachartikeln:

- Nordt, Gabriele (2020): Hausaufgaben-Schulaufgaben-Lernzeiten. In: Bollweg, Petra; Buchna, Thomas; Coelen, Thomas; Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. Wiesbaden, Springer VS, S. 1045-1061.
- Schulz-Gade, Gunild & Balke, Dörte (2024): Lernzeiten im Ganzttag in Theorie und Praxis. Grundschule, Sekundarstufe I und II. Debus Pädagogik. Hierin besonders erwähnenswert der Artikel zu einer Berliner Sekundarschule – Miriam Pech & Stefan Grzesikowski: Freie Lern- und Arbeitszeiten an der Heinz-Brandt-Schule Berlin (S. 88-100).

Zusätzlicher Aufgabenpool – ja oder nein?

Manche Schulen haben einen zusätzlichen Aufgabenpool für die Lernzeiten entwickelt. Nicht immer stößt dies auf Zustimmung. Die Schüler:innen am Hermann-Hesse-Gymnasium haben in der

Weiterführende Informationen über individuelles und leistungsdifferenziertes Lernen erhalten Sie über diese [Internetseite](#) und in der Handreichung „[Individuelles Lernen](#)“.

Immer viele Hausaufgaben! Oder geht es auch anders?

Ein [10-minütiger Film](#) der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

